

Hauptstrasse 20; 7. Bezirk, Mariahilferstrasse
Nr. 12—14; 8. Bezirk, Alserstrasse 27.

Photofeldausrüstung, Ausarbeitung aller Arten
Aufnahmen in jeder Filiale. Preislisten kostenlos

5 **Deutschmeister-Schützenkorps.**

Bilder aus der Schiessschule und dem Wach-
dienste in der Garnison Wien.

6 **R. Lechner** (Wilhelm Müller), Fabrik photo-
graphischer Apparate, 1. Bezirk, Graben 31.

7 **Kriegsfilm-Propaganda Sascha.**

FREISTEHENDE OBJEKTE

Bundestheater (Theaterplatz).

Pavillon der Kriegspatenschaft (links vom
Kaffeehaus). (Plan Nr. 26.)

Kinotheater (neben Restaurant).

In der Kriegsbrückenstrasse:

Die Feldpost. (Plan Nr. 29.)

(Abteilung 5 T.-B des k. u. k. Kriegsministeriums.)

Die Gruppe „Feldpost“ kann einleitender Be-
gleitworte nicht entbehren, wenn der Besucher nur
annähernd ein Bild ihres Wirkens gewinnen soll.

Das Wort Feldpost ist allen vertraut und be-
kannt geworden.

Es bedeutet die seelische Verbindung mit un-
seren Lieben, die draussen schon so lange für uns
kämpfen, ihre Gesundheit, ihr Leben für uns opfern.

Es ist die Feldpost, die uns ihre Grüsse bringt,
die uns Einblick bietet in Herz und Gemüt, in Seele
und Empfinden der Schreibenden, die sie uns trotz
grosser Entfernung wieder nahe bringt.

Für unsere Kämpfer aber hat die Feldpost eine
noch viel grössere und wertvollere Bedeutung als
für uns selbst. Denn die Verbindung mit der Hei-
mat gibt ihnen Trost und Stärke, sie lindert und
stählt. Es ist bekannt, dass der Krieger das Aus-
bleiben der Verpflegung weniger hart empfindet,
als das Ausbleiben der Feldpost.

Der gegenwärtige Krieg ist ein Volkskrieg ge-
worden, die Zahl der Kämpfer ist ins Ungeheure
gewachsen und damit auch die Aufgabe der Feld-
post. Um sich einen Begriff davon machen zu
können, müssen wir die Zahlen sprechen lassen.

Die am 30. März 1916 bei allen Feldpostämtern vorgenommene Zählung der eingelangten Feldpostsendungen ergab insgesamt über 3,148.000 Sendungen.

Die am 2. April 1916 vorgenommene Zählung der bei allen Feldpostämtern aufgegebenen Sendungen ergab über 2,862.000 Stück. An einem Tage kommen bei der Feldpost daher über sechs Millionen Sendungen zur Behandlung, in einem Jahre über 2190 Millionen Stück.

Der Geldverkehr bei der Feldpost (Feldpostanweisungen, Geldbriefe, Postsparkassa-Ein- und Auszahlung) ergab im ersten Vierteljahre 1916 einen Gesamtumsatz von mehr als 307 Millionen. Bei der stets steigenden Tendenz dieses Verkehrs bedeutet das einen Jahresumsatz von weit mehr als 1228 Millionen Kronen.

Im Jahre 1915 sind insgesamt über 8,5 Millionen Privatpakete zur Armee im Felde befördert worden.

Welche Summe von aufopfernder Mühe und Arbeit liegt in diesen Zahlen.

Dies alles wurde mit einem Personalstand von 2215 Feldpostleuten geleistet.

Vergleicht man die geleistete Arbeit mit der Zahl der Feldpostorgane, zieht man in Betracht, unter welch schwierigen Verhältnissen die Feldpostleute im Kriege zu arbeiten haben, so ergibt sich von selbst der Schluss, dass solche Leistungen nur bei der Anwendung der höchsten patriotischen Aufopferung jedes einzelnen möglich sind.

Bei Beurteilung dieser glänzenden Erfolge der Feldpost muss jedoch gerechterweise aber auch der tatkräftigen Mithilfe der Postanstalten des Hinterlandes gedacht werden.

Die vielen Millionen von Feldpostsendungen kommen und gehen durch tausende von fleissigen Händen im Hinterlande. Alle für die Personen unserer gewaltigen Wehrmacht im Felde bestimmten Sendungen werden bei den zahlreichen „Postsortierstellen“ bezüglich ihrer Weiterleitung überprüft, ungenaue Adressen werden unter Mitwirkung von eigens hierzu bestimmten „Feldpostoffizieren“ ergänzt, schlecht verpackte Warenprobesendungen werden neu verpackt und adressiert.

Die Sortierstellen ordnen die ihnen zukommenden Sendungen nach Truppenkörpern. Von den Sortierstellen werden die so vorsortierten Feldpostsen-

dungen zu den „Postsammelstellen“ gebracht, von wo aus sie nach den vom Armeeoberkommando jeweilig ergangenen Weisungen nach verschiedenen Richtungen hin abgestossen werden.

Dasselbe geschieht mit den Feldpostpaketen.

Diese Tätigkeit der Postanstalt des Hinterlandes ist deshalb eine sehr schwierige, weil sie grosse Mengen von Sendungen zuerst auf einzelne Punkte konzentrieren und von dort wieder radial verteilen muss. Eine Unzahl von unverdrossenen braven Postleuten müht sich Tag und Nacht ab, damit in diesem fortwährenden Zu- und Abströmen keine Stockung eintritt.

Emsig, still und ruhig wird also auch im Hinterlande für die Feldpost gearbeitet.

Nie hat die Feldpost sich vorgedrängt. Sie braucht das nicht, denn sie wird geschätzt, ob ihrer rastlosen und erfolgreichen Arbeit.

Die Feldpost ist populär geworden. Durch sich selbst, durch ihre wohldurchdachte Organisation, durch den freudigen und aufopferungsvollen Pflichteifer der Feldpostler und durch die zielbewusste Unterstützung seitens der staatlichen Postanstalt und ihrer Angestellten.

Eine umfassende Darstellung der Tätigkeit der Feldpost kann in einer Ausstellungsgruppe nicht geboten werden. Immerhin werden die in dieser Gruppe zahlreich zur Ansicht gebrachten Lichtbilder interessante Ergänzungen zu den vorstehenden Ausführungen bieten.

a) **Zelt mit Feldposteinrichtung;**

b) **Ausstellungsobjekte** der Abt. 5 T.-B. des k. u. k. Kriegsministeriums.

Lagerbaracke.

L. & R. Höfler, Gesellschaft m. b. H., k. u. k. Hoflieferant, Zentralbureau: Mödling bei Wien, Schillerstrasse 34, Fernruf: Wien, Az. 107. (Plan Nr. 30.)

Fabrik für Türen, Fenster und Fussböden, Bau- schlosserei, Zimmerei, Sägewerke, Unternehmung für zerlegbare und Spezialbauten bringt eine zerlegbare und transportable Militärbaracke, patentiertes System „Höfler“ zur Ausstellung. Die genannte Firma hat ausserdem die gesamten Bauarbeiten der österreichisch-ungar. Kriegsausstellung als Generalunternehmung ausgeführt

Batterie-(Kavallerie-)Pack-Karren, System Hauptmann **W i m m e r.**

Zusammenschiebbare Feldtragbahre, System Hauptmann **W i m m e r.**

J. Lohner & Cie., leichter schmalspuriger Ambulanzwagen. System Hauptm. W i m m e r.

Beobachtungsstand. System Artilleriehauptmann Franz W i m m e r.

Beobachtungsstand ist ein normalspuriges, zwei-spänniges Protzenfuhrwerk, bestehend aus einem Hinterwagen, dem eigentlichen Beobachtungsstand, und aus einer Protze. Der Stand besteht aus drei teleskopartig verschiebbaren Stahlrohren, die auf der Radachse aufmontiert sind und mit einem Drahtseil durch eine Schneckenwinde aus- und ineinander geschoben werden können. Das innere Rohr trägt am oberen Ende einen auf Kugel gelagerten, mit Schutzschild versehenen, im vollen Kreise durch ein Handrad drehbaren Mastkorb, auf welchem der Beobachter sitzt. Maximalhöhe des ausgeschobenen 9 Meter, Minimalhöhe des eingeschobenen Mastes 4 Meter. Vorteile: Höhe von 9 Meter, leichte Beweglichkeit, stabile Konstruktion und einfachste Handhabung.

August Necedly, Nachfolger Lehmann & Leyrer. Phosphorbronzeindustrie, Giesserei und Maschinenbauanstalt. Inh.: Ing. S a c h s e l.
Piloten-Schlagmaschinen für Eisenbahn- und Kriegsbrücken.

Pikkolo-Kino. (Plan Nr. 32.)

Verkaufskioske. (Plan Nr. 33.)

Tabak-Trafiken. (Plan Nr. 34.)

Pavillon der k. u. k. militärischen Leitung staatlich geschützter Fabriken, Wien, XIII. Militärischer Leiter: K. u. k. Major Alois F r i t s c h.
(Plan Nr. 28.)

Ausstellende Firmen:

August Necedly, Nachfolger Lehmann & Leyrer. Phosphorbronzeindustrie, Giesserei und Maschinenbauanstalt. Inhaber: Ingenieur Sigmund S a c h s e l.

Alfons Custodis, Fabrikschornsteinbau und Dampfkesselbau.

Scheiber & Kwaysser, 13. Bezirk, Linzerstrasse Nr. 16.

Langsteiner & Coeln, Maschinen- und Zahnräderfabrik.

Franz Mösslang, Kisten- und Holzwarenfabrik.

Wiener Sauerstoffwerke, Ges. m. b. H.

R. Trebitsch, Eisen- und Metallgiesserei.

Emil Popper & Co., Eisengiesserei.

Ausstellungspavillon der Metall-Zentrale-A.-G.
(Plan Nr. 27.)

Photograph.